

20. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Betrachtung von Charles de Foucauld zum Evangelium nach Joh 6, 51- 58

„Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst, habt ihr das Leben nicht in euch“ (Joh 6, 56)

Wie gut bist du, mein Gott, uns ein so strenges Gebot zu gebe in Bezug auf das, was uns das Liebste der Welt ist! Wie gut bist du, dass du in Treue zu deinem Plan, „ein Feuer auf der Erde zu entzünden“, die heilige Eucharistie stiftest und uns so nachdrücklich aufforderst, sie zu empfangen, und sie oft zu empfangen. Sie ist ein so starkes Mittel, um uns *in Liebe mit dir zu vereinen*, um uns *in deiner Liebe heimisch zu machen!* Mit dir eins werden in der heiligen Kommunion, uns so sehr mit deinem Herzen vereinigen, dass es einige Momente in uns schlägt, mit deinem Leib, der einige Momente in unserem Leib ist, mit deiner Seele, die sich für einige Momente in unserem Leib mit unserer Seele befindet: was gibt es geeigneteres, um „in uns das Feuer zu entzünden“ der göttlichen Liebe, die du gekommen bist, um sie auf die Erde zu bringen? O mein Jesus, wie könnten wir Gott nicht lieben, wenn du selbst ihn so oft in uns liebst? Wie könnten wir Gott nicht lieben, wenn die Quelle aller Vollkommenheit und Liebe sich so innig mit uns verbindet? Wenn Gott selbst sich an uns schmiegt, in uns eingeht, so liebevoll, so sanft, so glücklich! Ja, in diesem vierten Evangelium *festigst* du uns immer mehr in deiner Liebe durch das *Glaubensleben*, durch den *Gehorsam*, durch die *heilige Eucharistie*, nachdem du uns durch die drei anderen darauf vorbereitet hast: durch *Loslösung*, durch die *Freiheit von allen sinnlichen Freuden*.

Kommunizieren wir, so oft wir können; kommunizieren wir nur dann nicht, wenn es materiell unmöglich ist oder wenn wir im Gewissen sicher sind, dass es so Gottes Willen entspricht. Und versuchen wir, durch die Mittel, die Gott uns gibt entsprechend der Sendung, die wir von ihm empfangen, zu erreichen, dass möglichst viele Seelen die heilige Kommunion so oft empfangen, wie Gott es von ihnen möchte.¹

„**Wie ich durch meinen Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben**“ (6, 57)

Wie gut bist du, mein Gott, was für ein unendlich wohltuendes Wort! „Durch dich leben“, von dir leben, von deinen Eingebungen, nicht mehr aus unserem natürlichen Leben, sondern aus deinem göttlichen Leben – so leben, dass wir wie der heilige Paulus sagen können: „Nicht mehr ich lebe, sondern Jesus lebt in mir.“ Solches Leben wird die heilige Kommunion in uns hervorbringen, wenn wir sie würdig empfangen. Diese Wirkung soll sie hervorbringen, dazu lädst du uns ein, das willst du in uns grundlegen, indem du uns aufträgst, zu kommunizieren, oft zu kommunizieren. Wie gut bist du, mein Gott!

Wie gut bist du, dass du nicht nur *dich uns schenkst* in der heiligen Kommunion, was schon eine unvergleichliche, unaussprechliche Gnade ist, sondern dass du *uns aufträgst, sie oft zu empfangen*, und schließlich, um all den guten Gaben, die scheinbar nicht mehr gesteigert werden können (bei Gott ist aber alles möglich), dass du uns *lehrst, was sie in uns bewirken wird*, eine so göttliche Wirkung, dass sie Ziel aller unserer Wünsche und Gebete sein soll; dass es genügt, um zu bewirken, dass wir in allem *das Vollkommenste* tun, dass wir *Gott so verherrlichen*, wie er es von uns will, dass wir *in allem seinen Willen* tun, *dass wir ihm in jedem Augenblick gefallen*, soweit uns das möglich ist; diese Wirkung, dass in uns wie im heiligen Paulus „nicht mehr wir leben, sondern Jesus in uns lebt“.

Mein Gott, wie gut bist du, dass du mit solcher Kraft, solcher Beständigkeit das für uns so selige Ziel verfolgst, „Feuer auf der Erde zu entfachen“, in allen Menschen das Feuer *der Gottesliebe* zu entfachen! Mit welcher Freude legst du in uns die *Gottesliebe grund* durch die *heilige Eucharistie*,

¹ Meditation 450, zu Joh 6, 53-54, in C. DE FOUCAULD, *L'imitation du Bien-Aimé, Méditations sur les Saints Évangiles* (2), Nouvelle Cité, Montrouge 1997, 167-168.

denn durch sie bewirkst du, dass „nicht mehr wir in uns leben, sondern Jesus in uns lebt“. Das ist die vollkommene Liebe, die du durch die heilige Eucharistie in unseren Herzen grundlegst. Indem du sie uns gibst, „liebst du uns bis zur Vollendung“, nicht nur weil du uns bis zum ganz unbegreiflichen, übermenschlichen, göttlichen Übermaß liebst, sondern weil deine Liebe bis dahin reicht, ihre Wirkung hervorzubringen, ihr Ziel zu erreichen, „die Vollendung“, die du durch alle deine Worte und Beispiele verfolgst, das heißt *in unseren Herzen die Liebe zu Gott über alles zu begründen*. Wie wunderbar erreichst du „dieses Ziel“ durch die heilige Eucharistie; denn durch sie, wie du hier sagst, „sind es nicht mehr wir, die leben, sondern Jesus lebt in uns“ – „wir leben durch Jesus, wie er durch seinen Vater lebt“!

Erbitten wir unaufhörlich von Gott, dass er in uns dieses „Ziel“ seiner Lehren, seiner Worte, seiner Beispiele, ja dieses Ziel der heiligen Eucharistie selbst ganz erreicht, dieses Ziel, das in sich alle irgendwie mögliche Vollkommenheit enthält, die darin besteht, *dass „nicht mehr wir es sind, die in uns leben, sondern Jesus in uns lebt“*. Das sei unser Gebet, unser Verlangen zu jeder Stunde, im Blick auf Gott, auf seine Ehre. Und erbitten wir das für alle Menschen wie für uns selbst, im Blick auf Gott.²

² Meditation 451, zu Joh 6, 55-58, in C. DE FOUCAULD, *L'imitation du Bien-Aimé, Méditations sur les Saints Évangiles (2)*, Nouvelle Cité, Montrouge 1997, 168-169.